

Angriff ist die beste Verteidigung ...

... dieser Satz steht zwar so nicht in der Bibel, kann aber oft richtig sein, wenn wir mit Fragen wie den folgenden bombardiert werden:

- „Woher weißt du überhaupt, dass es einen Gott gibt?“
- „Woher weißt du eigentlich, dass der christliche Gott der Richtige ist?“

Oft versuchen wir mit aller Kraft unseren Glauben und Jesus zu verteidigen. Und unser Gesprächspartner suggeriert uns dann noch, dass wir ja wohl nicht ganz dicht sein können, wenn wir an den Gott der Bibel glauben, und manchmal denken wir das sogar selber. Unser Gegenüber scheint viel schlauer zu sein und voll durchzublicken.

Muss das so sein? Warum nicht auch mal angreifen und den Anderen hinterfragen, als sich ständig selber an die Wand diskutieren zu lassen? Gibt es keine Möglichkeit aus der Verteidigungshaltung zum Angriff überzugehen?

Ja, die gibt es! - Grundvoraussetzung dafür ist, dass man weiß, wie der Gesprächspartner denkt und dass einige hilfreiche Diskussionsregeln beachtet werden. Wenn dann noch gute Argumente zur Hand sind, ist man schon mitten im Angriff.

Unterschiedlichen Denkvoraussetzungen

Zur Zeit befindet sich unsere Gesellschaft im religiösen Umbruch und es gibt daher kein einheitliches Argumentationsschema. Man muss mit unterschiedlichen Leuten unterschiedlich argumentieren. Diese Disziplin wird auch Apologetik genannt (abgeleitet von 1. Petrus 3,15).

Es gibt immer noch genug Leute, die atheistisch denken und den Gedanken an einen



Gott grundsätzlich ablehnen. Daneben gibt es viele Menschen, gerade unter Jugendlichen, die meinen, dass Gott sich in vielen Religionen offenbart (postmodernes-pluralistisches Denken). Für sie gibt es nicht die eine Wahrheit, die eine Religion, den einen Weg zur Gott, sondern viele verschiedene. Wenn der Ansatz, den mein Gegenüber vertritt, klar ist, kann der Glaube besser verteidigt werden.

Wer über den Glauben sprechen will, muss wissen, was er glaubt.

Hilfreiche Diskussionsregeln

Diskussion und Wissen: Wer über den Glauben diskutieren will, muss wissen, was er glaubt. Dafür ist Bibelwissen die Voraussetzung. (Das apostolische Glaubensbekenntnis kann hier zusätzlich eine gute Hilfe sein.)

Diskussion mit Stil: Wer nicht sofort als Fanatiker abgestempelt werden will, muss höflich sein und seinen Glauben begründen können.



Diskussion zum Thema:

Wer über Gott diskutieren will, sollte auch beim Thema bleiben. Oft wird in einer Auseinandersetzung ständig das Thema gewechselt. Man fängt bei der Frage nach Gott an, kommt sofort auf Evolution, dann zur Glaubwürdigkeit der Bibel und landet schließlich bei der Frage nach dem Leid. Deshalb sollte man versuchen, das Gegenüber bei der Stange zu halten und ein Thema auszudiskutieren.

Diskussion mit Ziel: Keine Diskussion sollte um der Diskussion willen geführt werden, sondern weil man auf Gott aufmerksam machen will. Daher ist es gut, wenn man auf Gottes Liebe zu sprechen kommt. Diese Liebe ist entwaffnend.

Wenn man die Denkvoraussetzungen kennt und die Regeln beachtet, muss man wissen, ob das Gegenüber überhaupt ernsthaft über den Glauben und Gott diskutieren will, oder das Ganze nur ein oberflächliches „Argumente vor den Kopf schlagen“ werden soll. Meistens stellt man das erst im Laufe einer Diskussion fest und da so etwas in der Regel keinen Wert hat, sollte man klären, ob ernsthaftes Interesse da ist, sich mit dem christlichen Glauben auseinander zu setzen. Ist das geklärt, kann es losgehen.

Diskussion mit einem Atheisten

Grundfrage: Woher weißt du überhaupt, dass es einen Gott gibt?

Zunächst muss man wissen: Auch der Atheist glaubt. Niemand glaubt nichts. Er glaubt, dass es keinen Gott gibt. Er steht damit nicht in einer neutralen Zone, sondern ist genauso hinterfragbar. Er hat diese Grundfrage halt mit

Nein beantwortet. Trotzdem nagt die Frage weiter an ihm, weil Gott der Schöpfer ist und der Mensch auf ihn hin geschaffen wurde.

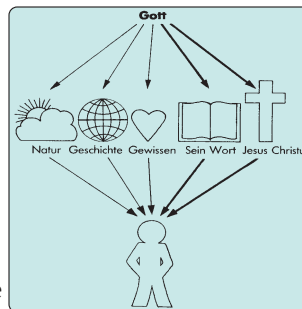
Die Beantwortung der Grundfrage ist nur dadurch möglich, dass sich Gott selbst offenbart. Dies tut er einmal speziell und umfassend in Jesus Christus und einmal generell in der Schöpfung. Der Mensch kann Gott in der Schöpfung erkennen, doch er schließt leider nicht die richtigen Schlüsse (Römer 1,18ff).

An dieser Stelle setzen die sogenannten Gottesbeweise an. Sie können den Atheisten verunsichern und ihm helfen an die Existenz eines Gottes zu glauben. Dies wäre dann der erste Schritt, dem der zweite, die Lehre der Bibel über Gott, unbedingt folgen muss.

Ein „Gottesbeweis“, der heute am besten zieht, ist der sogenannte kosmologische Gottesbeweis.

Wilfried Joest definiert ihn in seiner Dogmatik folgendermaßen: „Gegeben sind in unserer Welterfahrung nur solche Größen, deren Existenz durch andere Größen bedingt ist, die zuvor existieren, aber ihrerseits wieder durch vorhergehende bedingt sind usw. Es entsteht die Frage, wie diese Kette einander bedingender und durcheinander bedingter Größen überhaupt bestehen kann, wenn es nur solche Größen geben sollte. Woher sollte dann ihr erstes Glied kommen. Die Existenz dieser Kette ist nur zu verstehen, wenn wir die Existenz einer Größe voraussetzen, der unbedingtes Sein (esse absolutum) zukommt, die als in Ewigkeit und aus sich selbst besteht.“ (Joest, Wilfried, Dogmatik Bd. 1, S. 125)

Wer über Gott sprechen will, sollte auch beim Thema bleiben.



Auf Deutsch: Alles hat einen Ursprung. Nichts kommt von selbst. Irgendjemand muss irgendwann irgendwas gesagt oder getan haben, damit irgendetwas passiert.

Man kann den kosmologischen Gottesbeweis in zwei Argumentationsketten aufgliedern:

1. Der kinetische Beweis (Bewegung)

Unsere ganze Welt ist in Bewegung. Doch wer hat die erste Bewegung angestoßen?

2. Der Kausalbeweis (Ursache/Zusammenhang)

Alles, was da ist, kommt irgendwo her. Wo kommt alles her? Was ist die Ursache?

Die Antwort auf diese Fragen lautet Gott. Ein Gott müsste - selbst in einem evolutionistischen Weltbild - eine Information gegeben haben, damit sich angeblich irgendwelche Ursuppen zum Universum und schließlich zum Menschen formen. Solche Fragen und Fakten können atheistisch denkende Menschen verunsichern.

Natürlich führt so eine Argumentation nicht unbedingt zum biblischen Gott und deshalb ist der kosmologische Gottesbeweis mehr ein Gotteshinweis. Den biblischen Gott kann man nicht beweisen, denn dann wäre er kein Gott mehr. So ein Gottesbeweis wird jetzt also keinen auf die Knie fallen lassen, aber verunsichern und dazu herausfordern mehr nach Gott zu fragen.

Ein toller Nebeneffekt:

Gottesbeweise (es gibt noch einige mehr) helfen deutlich zu machen, dass der christliche Glaube nicht schwachsinnig ist, sondern aufgrund von allgemeinen Beobachtungen



durchaus sinnvoll erscheint. Der Glaube ist in der Lage, eine Antwort auf oben gestellte Fragen zu geben.

Diskussion mit einem Pluralisten

Grundfrage: Woher weißt du überhaupt, das der christliche Gott als einziger der Richtige ist?

Diese Frage muss vor allen Dingen ehrlich beantwortet werden. Zunächst stellt man fest: Man weiß es, aber nicht so, als dass man es absolut beweisen könnte: ich glaube, dass der biblische Gott der Richtige ist. Es gibt gute Gründe dafür, und weil ich ihn erfahren habe und Erfahrungen mache. Ich vertraue seinem Wort und erlebe, wie mein Vertrauen bestätigt wird. Aufgrund dieser subjektiven Erfahrung, aufgrund meines von Gott in mir bewirkten Glaubens, glaube ich an den biblischen Gott.

Das ist natürlich kein Argument. Es gibt aber kein besseres. Man kann hier nur untermauern, was man erlebt hat. Das kann man ruhig offen zugeben.

Einige unterstützende Argumente für die subjektive Erfahrung, die alle wiederum diskussionswürdig sind:

- Johannes 14,6 - Wenn jemand so etwas behauptet, muss er entweder verrückt sein, ein Lügner sein oder er hat recht. Kann jemand, der solche Dinge gesagt und getan hat wie Jesus, wirklich ein Betrüger sein? Redet ein Verrückter so wie Jesus? Meine Erfahrung zeigt deutlich, dass Jesus recht hat.
- Die schnelle und weltweite Ausbreitung der Gemeinde.

Das beste Argument ist und bleibt unser Verhalten. Wir müssen als Christen Glauben vorleben!

Jesus sagt:
„Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater als nur durch mich!“
Johannes 14,6

- Die Bibel (die übrigens nicht beweisen will, dass es einen Gott gibt, sondern zeigen will, wie Gott ist.)

Daneben kann man wieder ein paar gute Fragen stellen:

Was weißt du wirklich? - Wenn einer meint: Alle Religionen führen zu Gott, dann kann man fragen: Wie gut kennst du die anderen Religionen? Was willst du wirklich? - Inwieweit bist du daran interessiert, die Wahrheit wirklich herauszufinden? Hast du Religionen schon mal ausprobiert? Test it! Tipp: Fang mit dem christlichen Glauben an!

Was hast du wirklich verstanden? - Wenn einer sagt: Ihr Christen, ihr seid Fanatiker, die meinen als Einzige die Wahrheit zu kennen, dann kann man fragen, wie er damit klar kommt, dass es bei vielen alltäglichen Dingen tatsächlich nur eine Wahrheit gibt.

Wie ist dein Gott? - Wenn du an irgendeinen Gott glaubst, dann sag doch mal, was dein Gott so drauf hat. Wir glauben vielleicht alle an einen Gott, aber nicht alle an denselben Gott. Ich weiß, was mein Gott kann.

Das beste Argument ist und bleibt aber unser Verhalten.

Wir müssen als Christen Glauben vorleben!

Veit Claesberg 

Weltbildtest

Fassen wir zusammen und gehen zum Frontalangriff über:

Zunächst können wir unserem Gegenüber ein paar Gottesbeweise vorlegen und seine Ansicht damit hinterfragen.

Dann können wir erklären, warum wir glauben, dass der christliche Gott der Richtige ist und ihn durch unsere Fragen herausfordern, Stellung zu beziehen.

Dann, aber spätestens dann, müssen wir in die Offensive gehen: Angriff ist die beste Verteidigung.

Machen wir den Weltbildtest - fragen wir unseren Gesprächspartner, was er glaubt, und vor allen Dingen, wie er sich die wichtigen Fragen des Lebens beantwortet. Fragen wir:

Kann man mit deinem Glauben/Weltbild vernünftig denken?

Kann man mit deinem Glauben/Weltbild vernünftig leben?

Kann man mit deinem Glauben/Weltbild vernünftig sterben?

Weg von der Verteidigung zum Angriff. Sollen doch andere auch mal die Fragen des Lebens beantworten und uns eine Antwort von ihrem Weltbild her geben. Lasst uns die Leute herausfordern und darum beten, dass Gott uns dazu den Mut gibt und bei unseren durch uns verunsicherten Freunden ansetzt und sie von sich überzeugt.